

Amts- und Anzeigebblatt

für den

Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

Verantwortlicher Redakteur, Drucker und Verleger: E. Dannebohn in Eibenstock.

47. Jahrgang.

Donnerstag, den 15. November

Erscheint

wöchentlich drei Mal und zwar
Dienstag, Donnerstag u. Sonn-
abend. Insertionspreis: die
kleinspaltige Zeile 12 Pf. Im
amtlichen Theile die gespaltene
Zeile 30 Pf.

Abonnement

viertelj. 1 M. 20 Pf. einschließl.
des „Amts-Unterhaltungsbl.“
u. der Humor-Beilage „Seifen-
blasen“ in der Expedition, bei
unsern Boten sowie bei allen
Reichspostanstalten.

N 134.

Von der unterzeichneten königlichen Amtshauptmannschaft sind in den Monaten Sep-
tember und Oktober dieses Jahres die nachgenannten Personen zu öffentlichen Aemtern und
Diensten verpflichtet worden:

als Sachverständige für Wildschäden:

- 1) Herr Oekonom **Ernst Gustav Unger** in Schönheide für den Amtsgerichts-
bezirk Eibenstock links der Mulde,
- 2) Herr Fuhrwerksbesitzer und Ortsrichter **Alban Reichsner** in Eibenstock für
den Amtsgerichtsbezirk Eibenstock rechts der Mulde, ferner

3) Herr Anstaltsarzt Dr. med. **Gebser** in Carolagrün als **stellvertretender
Gutsvorsteher** für das **Schönheider Staatsforstrevier** unter Einschrän-
kung seines Wirkungsbereiches auf die Lungenheilstätte Carolagrün.
Schwarzenberg, den 8. November 1900.

Königliche Amtshauptmannschaft.

von Loeben, Bezirksassessor.

N.

Freiherrn v. Mittnachts Rücktritt.

Der württembergische Ministerpräsident, Freiherr v. Mittnacht, der 30 Jahre lang die politischen Geschäfte seines engeren Vaterlandes leitete, ist auf sein Ansuchen in den Ruhestand versetzt worden. Frhr. v. Mittnacht ist am 17. März 1825 geboren, steht also im 76. Lebensjahr. Er studierte die Rechte, war Stadtrichter in Stuttgart und erlangte 1862 das Abgeordneten-Mandat des Oberamtsbezirks Mergentheim, wodurch er Anlaß erhielt, seine hervorragenden parlamentarischen und staatsmännlichen Gaben bald so sehr zu entfalten, daß er 1867, nachdem Herr v. Neurath durch sein Verhalten in der Luxemburger Angelegenheit unzulässig geworden war, zum Chef des Justizdepartements ernannt wurde.

In diesem Amte nahm er zunächst eine scharfe Stellung gegen die deutsche Partei ein, welche Württemberg's Eintritt in den Norddeutschen Bund auf ihr Banner geschrieben hatte; als aber die große Entscheidung von 1870 erfolgte, vollzog er eine jener Schwankungen, an denen sein Leben reich ist, vermittelte Württemberg's Eintritt ins Deutsche Reich und schloß mit der deutschen Partei seinen Frieden. Im Jahre 1873 ward er an Stelle des Frhrn. v. Bacher-Spittler zum Ministerpräsidenten berufen, wobei er das Auswärtige, die Verkehrsanstalten und die Angelegenheiten des königl. Hauses besorgte.

Obwohl er gelegentlich einen selbstständigen Standpunkt einzunehmen nicht unterließ, stellte er sich doch mit Bismarck sehr gut und hielt Württemberg's Politik in „reichsfreundlichen“ Bahnen; gestützt auf die Mehrheit der Zweiten Kammer vertrat er z. B. 1882 die auf Annahme des Tabakmonopols gerichteten Bestrebungen Bismarck's. König Karl hielt ihn in hohen Ehren, entließ auf seine Vorstellungen seine amerikanischen Günstlinge und erhob ihn 1887 in den erblichen Freiherrnstand. Als 1891 König Wilhelm II. den Thron Württemberg's bestieg, änderte sich in Mittnachts Stellung nichts; er blieb der erste Ratgeber auch des neuen Monarchen und bewog den König 1896, den Versuch einer Verfassungsreform nach den Wünschen der Demokratie zu machen, der 1899 durch das Zentrum in letzter Stunde vermittelt wurde. Das Verhältnis zur deutschen Partei, von jeher nur auf den Bestand aufgebaut, erlitt dadurch einen schweren Stoß.

Seit langem litt Mittnacht an Schlaflosigkeit und anderen Altersgebrechen, so daß öfters davon die Rede war, daß er nach Ablauf des jetzigen Landtags seine Entlassung nehmen werde; aber wo er in der Kammer aufzutreten hatte, so z. B. im Mai 1898 gegen das Zentrum und am 30. Oktober dieses Jahres anlässlich der Debenhäuser Konvention, erwies er sich als so frisch und allen andern Kämpfen überlegen, daß man an seinen Rücktritt nicht glauben wollte, sondern annahm, er werde „in den Siebten sterben“. So kann es nicht überraschen, wenn in Stuttgart sein plötzlicher Entschluß, den König um seine Entlassung zu bitten, vielfach als nicht ganz freiwillig angesehen, sondern in Zusammenhang damit gebracht wird, daß er zwar den nationalen Standpunkt in der Kammer mit Nachdruck wahrte, aber doch dem Antrag, welcher auf mögliche Beschränkung der preußischen Kommandierung nach Württemberg abzielte, nicht entschieden widersprach. So diese Auffassung der Gründe seines Rücktritts richtig ist oder nicht, wird man ja bald erfahren.

Der Umstand, daß der Kriegsminister, der doch auch den Beschlüssen der Abgeordnetenkammer schließlich den Lauf ließ, mit der Verletzung des Vorzuges im Staatsministerium betraut worden ist, spricht indessen gegen die Annahme eines Konflikt's, nicht minder der überaus warme und ehrenvolle Ton des königlichen Handschreibens, in dem Württemberg's König Wilhelm II. dem scheidenden Minister seinen wärmsten Dank und seine höchste Anerkennung für seine langjährigen Dienste ausdrückt. Ebenfalls scheidet in Mittnacht ein Mann von hervorragender Befähigung aus dem öffentlichen Leben aus, der hinsichtlich seiner staatsmännlichen Anlagen sehr schwer zu ersetzen sein wird.

Tagesgeschichte.

— Deutschland. Der dritte Sohn des Kaisers, Prinz **Alaibert**, soll im nächsten Frühjahr in die Flotte eingestellt werden und mit den Seekadetten des Jahrgangs 1901 seine erste militärisch-seemännische Ausbildung an Bord eines Schulschiffes erhalten.

— Oesterreich-Ungarn. In Prag hat der Präsident des dortigen Landesgerichts für Zivilsachen sämtlichen Senatoren mitgeteilt, daß von nun ab einzig und allein wieder die deutsche Sprache als Amtssprache zu gelten habe. Bisher hatten viele tschechische Richter diesem aus der Ausübung der Sprachen-

verordnungen sich ergebenden Zustand passiven Widerstand entgegengeleitet.

— Frankreich. Paris, 12. Novbr. Die Gebäude der Weltausstellung sind am Nachmittag endgültig geschlossen worden. Am Abend wohnte noch eine zahlreiche Menschenmenge der letztmaligen Beleuchtung des Wasserchlusses bei. Heute Abend 12 Uhr wurde die Ausstellung geschlossen. Die Musik spielte die Marseillaise, nur wenige Besucher waren beim Schluß zugegen.

— England. „Daily Mail“ schreibt, die britische Armee stehe am Vorabend der radikalsten Umwälzung, die sie jemals erfahren hat. Die Lehren des Krieges seien sorgfältig studiert und der Plan der Heeresumbildung in der durchgreifendsten Art vorbereitet worden. Die Einzelheiten des Planes werden noch erwogen, aber die Hauptumrisse des Programms seien festgestellt. Die Umstellung werde wahrscheinlich Anfangs 1901 beginnen, sie bezwecke alle enthaltlichen Mängel des gegenwärtigen Systems abzustellen. Künftighin werde der Soldat seine ganze Zeit mit reiner Soldatenarbeit (!) zubringen, und während zehn Monate im Jahre sollen hinfür Offiziere und Mannschaften mit deutscher Gründlichkeit eingedrillt werden. Man fragt sich unwillkürlich, womit denn bisher die englischen Mannschaften, die doch Berufssoldaten sind, ihre Zeit hingebacht haben?

— China. In der letzten Sitzung der Vertreter der Mächte in Peking sind die Punkte, über die endgültige Einigung erzielt worden ist, vorbehaltlich genauer Rebatation, festgestellt worden: Der Eingang der Note soll den Charakter derselben als einer *decision irrée* vocable feststellen. Sodann erhält unter den an die Chinesen zu stellenden Ansprüchen den ersten Platz die Forderung einer nach Berlin zu entsendenden, von einem chinesischen Kaiserlichen Prinzen zu führenden Mission, welche das Bedauern des Kaisers von China und der chinesischen Regierung über die Ermordung Baron Kettlers ausdrücken soll. Außerdem ist auf dem Schauplatz der Unthat ein entsprechendes Denkmal mit lateinischer, deutscher und chinesischer Inschrift zu errichten, welche ebenfalls dem Bedauern des Bobdysan über die geschehene Freveltat Ausdruck giebt. Demnächst soll China die Rädelstührer, die zum Theil bereits in dem chinesischen Exil vom 25. September, zum Theil von den Vertretern genannt sind und eventuell noch genannt werden, mit dem Tode bestrafen. Die chinesische Regierung soll weiter zwei Jahre lang in allen Unterpräfecturen eine Kaiserliche Verordnung anhängen, die 1) die Mitgliedschaft an der Boxer-Sekte mit dem Tode bedroht, 2) die über die Schuldigen verhängten Strafen publiziert und 3) die Vicelkönige sowie die Provinzial- und Localbeamten für die Ordnung in ihren Bezirken verantwortlich macht und die Bestimmung trifft, daß solche Beamte, die neue Vertragsverletzungen und Belästigungen der Fremden zulassen, sofort abgesetzt werden und niemals wieder andere Stellen erhalten dürfen. Das Tzung-li-Jamen soll vollkommen reformirt und auch der Verkehr der Gesandten mit dem Hofe in einer Weise neu geregelt werden, die von den Mächten des Näheren zu bestimmen sein wird. Auf jeder fremden oder internationalen Begräbnisstätte, deren Gräber während der Wirren profanirt worden sind, muß die chinesische Regierung ein Sühnedenkmal errichten. China muß den Mächten für Staat und Private entsprechende Entschädigung leisten. Die zu zahlenden Summen begriffen, wie ausdrücklich hervorgehoben ist, auch die Beträge in sich, welche solchen Chinesen gezahlt werden sollen, die im Dienst der Fremden Schaden erlitten haben. Das Verbot der Einföhrung von Waffen nach China wird bis auf Weiteres aufrecht erhalten. Jede einzelne Macht erhält das Recht, für ihre Gesandtschaft eine permanente Schutzwache zu halten. Das Gesandtschaftsviertel, in dem Chinesen nicht wohnen dürfen sollen, wird in Verteidigungszustand gesetzt. Die Befestigung von Taku und etwaige andere, welche die freie Verbindung Peking's mit dem Meere hindern könnten, sollen geschleift werden. Die Mächte werden einzelne Punkte zwischen der Hauptstadt und dem Meere bestimmen, die militärisch besetzt werden, um jederzeit die unbehinderte Kommunikation zwischen dem St. der Gesandtschaften und der See zu gewährleisten.

— Nach einer Meldung des Generalfeldmarschalls Grafen Waldersee aus Peking vom 8. November ist Major Graham, 1. Ostasiatisches Infanterie-Regiment, mit 2 Kompanien, 2 Eskadron, 2 Batterie von Tientsin über Tschungking, Hsianghoshien (55 bzw. 70 Km. nördlich Tientsin auf dem linken Peiho-Ufer), wo leichter Zusammenstoß mit berittenen Boxern stattfand, in Lungpo (12 Km. östlich Peking) und Sunho (14 Km. nördlich Peking) eingetroffen. Russische Truppen hatten nördlich Schanghaiwan glückliches Gefecht gegen 6000 Boxer unter Verlust von 4 Toten und 61 Verwundeten.

— Ein über Schanghai ohne Datum eingegangenes Tele-

gramm aus Tientsin berichtet, daß der Kommandeur des deutsch-ostasiatischen Expeditionskorps, Generalleutnant v. Vessel, eine Parade über die deutschen Truppen abhielt und dabei den einzelnen Regimentern die ihnen vom Kaiser Wilhelm verliehenen Fahnen übergab. In seiner Ansprache drückte der Kommandeur die Hoffnung aus, daß die Truppen die Fahnen unbeschadet erhalten würden, nicht nur durch Muth in der Schlacht, sondern auch durch ihre Haltung in den Zeiten des Friedens. — Die Deutschen bilden ein Korps berittener Infanterie und verwenden dazu chinesische Ponies.

— Tientsin, 10. November. (Telegramm des Deutschen Flottenvereins.) Die Russen haben das Arsenal nördlich von Janatsin mit Beschlag belegt; nach kurzem Kampfe, in dem auch die Chinesen nur geringe Verluste erlitten, wurden große Bestände an Waffen, Geschützen und auch an barem Geld erbeutet. Die Bahn nach Peking wird in kürzester Zeit dem Betrieb wieder übergeben werden. — Morgen findet die Uebergabe der neuen Fahnen an die deutschen Truppenkontingente statt.

Locale und sächsische Nachrichten.

— Eibenstock, 14. Novbr. Die Sammlung für unsere in China kämpfenden deutschen Truppen hat in hiesiger Stadt den Betrag von 325 M. 12 Pf. ergeben. Darunter befinden sich 82 M. 22 Pf. Sammlung des Amtsblattes, 60 M. 95 Pf. Einnahme der Braußischen Schiffschaukel vom 7. Aug. 1900, 57 M. 35 Pf. Reinertrag eines Unterhaltungsabends des Kirchenchores. Beträge über 5 M. wozu gezeichnet in der Union, den Restaurants von Jugelt, H. W. ig, Mittelbach und Berthel. Obiger Gesamtbetrag ist heute vom Stadtrath hier an die Reichsbankhauptstelle zu Leipzig eingekassiert worden. Postquittung liegt an Rathsstelle zur Einsicht aus, wofür auch jederzeit noch weitere Gaben entgegengenommen werden.

— Eibenstock. In unserer letzten Notiz über den am Donnerstag im Kaufmann-Berein stattfindenden Vortrag hat uns der Druckfehlerkolo ein kleinen Streich gespielt. Wenn vielleicht auch viele unserer Leser den richtigen Zusammenhang selbst herausgefunden haben, so halten wir doch eine kurze Berichtigung für angebracht. Die Notiz sollte lauten: „Wir wollen nicht verfehlen, unsere Leser auf den im Kaufmann-Berein stattfindenden Vortrag: „Ein Gang durch die Pariser Weltausstellung 1900“ aufmerksam zu machen. Die „Urania“ in Berlin (und nicht, wie der Seyer aus dem Manuscript herausgelesen hatte, ein Mann in Berlin) hat mit diesem Vortrag bereits wochenlang und heute noch ein volles Haus erzielt!“ — Bekanntlich ist die Urania in Berlin ein unter ausgezeichneter wissenschaftlicher Leitung stehendes Institut, welches Kunst- und Lichtbildervorträge in bester Vollendung bietet und zu diesem Zwecke eigene Räume in Berlin besitzt.

— Schönheide. Die Besucherzahl auf dem Prinz-Georg-Thurm betrug im vergangenen Sommer 11,405 Personen. Dieselbe bestand aus 6781 Erwachsenen, 1896 Kinder, 40 Schulklassen mit 2033 Kindern, 15 Ferienkolonien mit 701 Kindern. Verkauft wurden ferner 11,837 Stück Postkarten und 154 Photographien. Der Verkauf von 5 Pfennig Marken erbrachte der Postkasse eine Einnahme von M. 591,25.

— Dresden, 10. November. Der für heute Abend in Aussicht genommene Vortrag über die mikroskopische Untersuchung des Gehirns und Rückenmarkes des „schlafenden Fremers“ Dietrich in Rausch ist auf einen späteren Termin verschoben worden. Das Protokoll über die Sektion und die anatomische Untersuchung befindet sich noch in den Händen der königlichen Staatsanwaltschaft. Erst nach der Rückgabe der gerichtlichen Akten an den Vertrauensarzt der königlichen Generaldirektion der sächsischen Staatseisenbahnen Dr. med. Gilbert wird dieser sich vor den hiesigen Ärzten ausführlich über das wissenschaftliche Resultat der Untersuchung äußern.

— Leipzig, 12. November. Ein Gewinn von 100,000 Mark der Eisenacher Kirchenbau-Loterie ist in die Kollekte von Kreischar in Leipzig gefallen. Als Käufer des Looses ergab sich aus seinen Büchern der Oberkellner eines dortigen Weinrestaurants. Dieser war aber von der Bettschaft, die jeden andern Sterblichen hochzufreut haben würde, zumal der Gewinn ohne Abzug ausgezahlt wird, gar nicht erbaute, denn er hatte die sieben Eisenacher Loose, die er gleichzeitig erstanden, allmählich weiter verkauft. Aber an wen? Nach langem Suchen stellte er fest, daß dieses Loos während der Michaelismesse in den Besitz eines jungen Kaufmanns aus Berlin übergegangen war. Der Name war nicht notirt; von dem Käufer ist überhaupt nichts weiter bekannt, als daß er schwarzes Haar und orientalischen Typus hatte; auch soll er das Loos seiner Begleiterin vererbt haben. Wer hat nun die 100,000 Mark gewonnen?

— Großmilla, 13. November. Noch hat sich die Auf-